

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesner.  
Jahrgang Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rats der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkassentext: Dresden 1530  
Kl. Postamt Riesa Nr. 52.

Nr. 78.

Sonnabend, 3. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig nach Post und durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Politische Osterspiele.

Der deutsche Osterhase hat sich diesmal sehr angestrengt. Offenbar ist er erschöpft geworden und wollte seinen deutschen Kindern sagen, daß er noch nicht ganz gestärkt ist, daß er noch lebt und auch kleine Freuden beschaffen kann, wenn sie auch nicht gar zu übermäßig sind. Die kleinen, runden Dingerchen hat er gar sorgsam versteckt. Es macht etwas Mühe, sie zu finden; aber, da gerade das Suchen die schönste Freude bei der Osterfeier ist, so geht man ans Werk. Wenn man sich so auf die Suche begibt, da wird einem zunächst ein sehr großes, mit wunderbaren hübschen Farben verziertes Ei in die Augen fallen. Der Osterhase hat es Vercano-Ei genannt. Wirklich, seine Schale sieht recht repräsentabel aus. Allerlei hübsche Bildchen lächeln dem Beschauer freundlich an. Auch die freundlich lächelnden Gesichter unseres Reichskanzlers und des Herrn Reichsaußenministers fehlen nicht. Also, alles in allem: vom äußeren präsentiert sich das Ei recht wohlgefällig. Aber, beim näheren Betrachten muß man leider feststellen, daß das hübsche bunte Ding einen ablenkenden Sprung in seiner Schale hat und daß der Inhalt, der da hervorkommt, nicht gerade allzu angenehm duftet. Also immerhin, dieses Ei des Osterhasen ist ein recht problematisches Geschenk. Wenn man nicht gerade lieblicher Inhalt nicht wäre, dann könnte es allenfalls für naive Gemüter eine recht sinnige Dekoration darstellen. Aber leider haben wir Deutsche auf Grund der schweren Schale, die wir in den letzten Jahren durchgemacht haben, die harmlose Ratlosigkeit verlernt. Das Ei ruht uns also wenig. Der Osterhase mag es zurücknehmen und nochmals versuchen, durch sorgfames Prüfen etwas Wedigeneres zur Welt zu bringen. Denn schließlich ist die Idee, die er uns durch sein verunglücktes Osterwerk verdentlichen wollte, nicht schlecht. Aber schließlich, aus einer Idee allein kann ein Ei nicht in die Welt kommen. Auch das Eierlegen muß gelernt werden.

Also, unser erster Schritt im Ostergarten brachte keinen reifen Gewinn. Aber dann, dann finden wir etwas, über das wir uns wirklich freuen können. Ein anderes Oster-Ei. Auf ihm ist mit einer ganz besonderen Liebe der Winter Dom gemalt. Der Winter Dom, der jetzt wieder deutsch ist und der jetzt nicht mehr herabzusehen braucht auf die fremden Gäste, auf die Tomms mit ihren Bajonetten und die ganze niederträchtige Fremdherrschaft. Das ist ein Oster-Ei so ganz nach unserem Herzen. Wenn uns auch das Betrachten dieses runden Dinges den Wunsch aufwirft, daß wir ihm gerne auch andere, ähnliche kleine Säckelchen an die Seite gestellt hätten, so wird uns dieses Empfinden doch nicht die Freude trüben können, die uns sagt, daß langsam, ganz langsam sich wieder die Kette lockert, die uns unser schönes Deutschland gespannt ist.

Wir gehen weiter auf die Suche. Da finden wir ein Oster-Ei, das heißt „Steuerermäßigung“. Ob hier nicht der Herr Reichsfinanzminister dem Osterhasen zuviel zugemutet hat? Steuerermäßigung ist ja eine recht läbliche Sache. Aber schließlich muß man auch wissen, ob der Staatsfiskus den Ausfall der Einnahmen auch aushalten kann. Herr Reichsfinanzminister sagt ja. Er hat die Sache aus seiner Tasche bezahlt. Ob er recht behalten wird, das wird sich später zeigen. Heute ist Ostern. Das heißt, die Kritik hat heute zu schwelgen.

Das wäre so ziemlich alles, was wir bei eifrigem Suchen an Freuden in unserem Ostergarten finden können. Doch halt — da liegt noch so ein Ding. Aber dieses Ei trägt amerikanische Prägung. Und bezieht sich laut Inschrift: Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Das aufgemalte Bild, das wir hier bewundern können, trägt zwar merkbar die verkommenen Komturen eines Kompromisses. Aber der Inhalt des Geschenkes kommt deutschen Wünschen doch sehr entgegen. Wenn wir auch hören, daß der Geschenkwurf, der die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika verlangt, erst dieser Tage im Repräsentantenhaus eingegangen ist, so ist doch zu hoffen, daß er die Billigung der Washingtoner Volksvertreter finden wird. Im Senat, der sich mit dem Entwurf noch seiner Annahme durch das Repräsentantenhaus beschäftigen wird, sind allerdings starke Kräfte vorhanden, die aus Antipathie gegen Deutschland die Gesetzentwürfe gern ablehnen möchten. Doch ist die Washingtoner Regierung einen harten Druck aus, die Entscheidung noch vor Ende dieser Saison durchzuführen. Immerhin ist es zweifelhaft, wie sich die Sache endgültig regeln wird. So kann uns auch dieses präparierte Oster-Ei nicht allzuviel nützen. Es ist ein Vorzeichen. Unter Umständen müssen Vorsichtmaßnahmen zurückgezogen werden.

Unser kleiner Osterhase hat sich sehr angestrengt. Was wir fanden, war nicht viel. Aber auch das Wenige, was man traf, erfreute, weil es so selten ist. Umsonst, als wir diese Freuden suchten, da wir sie brauchen, um all das Widerliche und Schwere zu überleben, was uns noch den Weg nach aufwärts versperrt. Diese Freuden bilden Lebensenergie, sie geben Spannkraft, neuen Mut, Hoffnungsfreudigkeit, Stimmungen und Empfindungen denen wir bedürfen, um uns durchzusetzen. So schmecke heut am Osterage alles, was von Rot und Weiß ländet. Das harte Grün des Vorfrühlings ist ein deutliches Zeichen. Es gilt, die Leere zu erkennen. Haben wir sie uns zu eigen gemacht, so kehren wir neugekärzt von diesem Osterparadezug wieder zurück.

## Rumänien Außenpolitik.

Der Regierungswechsel in Bukarest hat belebend auf die Initiative der neuen Regierung außenpolitischen Fragen gegenüber eingewirkt. Man bemüht sich jetzt offensichtlich, die Beziehungen zu der kleinen Entente möglichst fest und dauerhaft zu binden. Aber auch nach Kom werden starke Fühler ausgestreckt. Der neue rumänische Außenminister Wittmann hat dieser Tage geäußert, daß angesichts der tiefen Freundschaft zwischen General Averescu und Mussolini eine innige Allianz mit Italien zu erstreben sei. Auch bestrebt sich die Regierung, daß der neue Militärvertrag zwischen Polen und Rumänien im Laufe der vorigen Woche doch unterzeichnet worden ist. Ueber den Inhalt dieses Vertrages ist selbstverständlich offiziell nichts mitgeteilt worden. Man weiß also nicht, ob es Polen doch gelungen ist, sich der Hilfe Rumäniens auch im Falle eines Angriffs von Westen — das wäre natürlich Deutschland — zu sichern. Die früheren Militärverträge zwischen diesen beiden Ländern trugen in der Hauptsache nur den Charakter eines militärischen Defensivbündnisses. So viel man erfährt, ist der neue Vertrag in Gestalt eines Garantievertrages abgeschlossen worden. Der neue Vertrag bindet die beiden Östländer bis zum Jahre 1931. Man sieht also, militärische Grundverhältnisse werden weiter gebildet. Trotz Locarno, trotz der Völkerbundphilosophie und der schönen Worte, die in Genf in die Welt posaunt wurden.

### Ein Aufruf Averescus.

„Bukarest. Ministerpräsident Averescu fordert in einem Aufruf die ordnungstrebenden Elemente der Bevölkerung Rumäniens auf, ihn zu unterstützen. Er erklärt, daß er nicht daran denke, die Befehlsgebung in tiefgreifender Weise umzugestalten. Er werde lediglich einige Änderungen vornehmen, die sie auf Grund der Erfahrung geboten erschienen. Der Aufruf schließt mit den Worten: Nachdem wir es, als wir uns in der Opposition befanden, verstanden haben, Opposition nicht mit Unordnung zu verwechseln, werden wir es, nachdem wir nunmehr zur Macht gelangt sind, verstehen der Ordnung entsprechend dem von uns gegebenen Beispiel Geltung zu verschaffen.“

## Aufhebung der Verkäufer- und Kleinhandelssteuer und Ermäßigung der Umsatzsteuer.

„Bukarest. Durch das Gesetz über Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. April 1926 an von 1 v. H. auf 7/8 v. H. ermäßigt und die Verkäufer- und Kleinhandelssteuer aufgehoben worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. April 1926 liegt, entscheidet, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, nach den in Kürze ergehenden Uebergangsbestimmungen bei der Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Zu-Einnahme) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Besteuerung nach den Leistungen und Befreiungen (Zu-Einnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsatzsteuer in Höhe von 7/8 v. H. zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- wie auch die Vierteljahrzahler bei der Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. April 1926 beziehen, noch 1 v. H. zu zahlen. Soweit Verkäufer- und Kleinhandelssteuerpflichtige noch vereinnahmten Entgelten verheuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7/8 v. H. zu zahlen, soweit sie noch Leistungen verheuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Leistungen und nur für diese noch 7/8 v. H. zu zahlen. Die Verkäufer- und Kleinhandelssteuer, die sogenannte Luxussteuer, fällt mit dem 1. April weg.“

## Eine Bismardrede Dr. Stresemanns.

„Annaberg. Anlaß der Veranstaltung einer Bismardrede sprach der Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Geburtstage des Reichsgründers in Annaberg. In seinen Ausführungen, die in ihrem Schlußteil die heutige politische Weltlage strafften, betonte er, daß die Konstellation, vor der Deutschland heute stehe, mit keiner Lage zu vergleichen wäre, die von Bismard gemalt wurde und daß niemand mehr als Bismard über diejenigen lächeln würde, die da glaubten, aus seinen Reden und Handlungen Rezepte für die heutige Lage formen zu können. Die Kritik der heutigen Politik hat ihre tiefste Ursache in dem großen Gegensatz einer Empfindung, mit welcher der Deutsche der gewaltigen geschichtlichen Größe seines Vaterlandes gedankt und der

Unfreiheit und politisch geringeren Bewegungskraft, zu der wir auch heute noch berufen sind. Wir müssen uns langsam unsere Großmachtstellung wieder neu erringen. Das Fehlen jeglicher Machtmittel bedingt, abgesehen von der friedlichen Einstellung Deutschlands, dessen stolze Zeit diejenige ist, in der Bismard Europa den Frieden erhielt, die Anwendung neuer diplomatischer Methoden und einer neuen Einstellung in das Verhältnis der Mächte. Zwei Gesichtspunkte beherrschen die gegenwärtige politische Lage, der eine ist die Friedenssehnsucht der Völker, die erkannt haben, daß der Weltkrieg selbst für die Siegerstaaten kein dauerndes Glück schaut, die Weltwirtschaft aber aus ihren tiefen Regeln beinahe in das Chaos geworfen hat. Daraus ergibt sich die zweite Aufgabe der Gegenwart, die aus den fügen geratene Weltwirtschaft wieder einzurichten, eine Aufgabe, die ohne Deutschland nicht zu lösen ist. Auf diesem Boden ergibt sich die Notwendigkeit für Deutschland zu internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage gleichberechtigter Verständigung unter den Völkern. Diese Politik führte uns von London über Locarno nach Genf. Die Vertrauenskrise der letzten Völkerbundstagung ist noch nicht überwunden und ähert noch nach. Ob wir uns nach Genf zurückfinden können, hängt davon ab, ob diejenigen, die das Friedenswerk von Locarno mit dem Gedanken des Völkerbundes verbunden, den Weg für einen Eintritt Deutschlands frei zu machen verstehen, den Deutschland gehen kann.“

## Behorliche Zusammenkunft Hoejch-Briand.

„Bukarest. Wie wir hören, ist seit Dienstag eine roge diplomatische Fühlungnahme zwischen Berlin und Paris im Gange. Man erwartet für die nächsten Tage eine Besprechung zwischen Briand und dem deutschen Vorkämpfer Dr. von Hoejch. Die Aussprache soll sich nicht allein mit der Völkerbundfrage, sondern auch mit dem Problem der Erweiterung der Rüdwirkungen im besetzten Gebiet befassen. In Berlin sieht man dem Besuch des Vorkämpfers bei Briand mit großem Interesse entgegen.“

## Ungünstige Februarabrechnung der Reichspost.

„Bukarest. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen Bericht über ihre Wirtschaftslage Ende März 1926. Ueber die Finanzlage wird ausgeführt: Die Einnahmen im Februar betrugen zusammen 122,7 Millionen gegenüber 145,2 Millionen im Januar. Die Ausgaben betrugen im Februar zusammen 139,9 Millionen gegenüber 144 Millionen im Jan.“

## Verhandlungen der Luftfahrtkonferenz.

„Bukarest. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß in den Pariser Luftfahrtverhandlungen keine Unterbrechung eintritt, sondern daß diese Konferenz nach Ostern mit Beschleunigung zu Ende geführt werden soll. Es besteht ausreichender Grund zu der Annahme, daß es in kurzer Zeit zu einer Verständigung kommen wird, da die deutschen Forderungen auf Wiederherstellung der deutschen Luftfahrtfreiheit bei den letzten Besprechungen keinem ernstlichen Widerstand mehr begegnet sind. Das neue Abkommen über die deutsche Luftfahrt dürfte gleichzeitig mit einer Luftfahrtkonvention zwischen Deutschland, Frankreich und England abgeschlossen werden. Die beiden Abkommen sollen unterzeichnet werden, sobald die beteiligten Regierungen ihre Einwilligung dazu gegeben haben.“

## 25jähriges Dienstjubiläum Präsident Kaplers.

„Bukarest. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler bildete am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit im Evangelischen Oberkirchenrat zurück. Aus diesem Anlaß fand im Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrates und des Kirchensynodals im Rahmen der üblichen Sitzung eine schlichte Feier statt. Der weltliche Bisepresident D. Dr. Duffe gab mit warmen Worten der Dankbarkeit und dem Vertrauen Ausdruck, mit dem das Bistum Dr. Kaplers für die Evangelische Kirche der Altprotestantischen Union und für den deutschen Protestantismus in weitesten Kreisen begleitet wird.“

## Die französische Offensive in Syrien.

„Paris. Die Morgenblätter veröffentlichen eine vom 1. April datierte Meldung aus Beirut, der zufolge gestern vormittag die Franzosen im südlichen Libanon eine Offensive eingeleitet haben. Eine französische Abteilung, die von Artous nach Kunetra vorging, ist den vorliegenden Nachrichten zufolge mit Truppen zusammengestoßen und hat diese in die Flucht geschlagen. Die Truppen ließen zehn tote auf dem Kampfplatze zurück. Eine andere Abteilung, die von Kraya nach Kunetra marschierte, hatte ebenfalls ein Gefecht mit einer Abteilung Truppen zu bestehen, bei dem die Truppen vier tote hatten und die Franzosen zahlreiche Gewehre und Munition erbeuteten.“

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade  
Riesa a. Elbe, Formul 49.